



In der Vorhalle der Michaelskapelle befand sich ein aus der Rokokozeit stammender Totentanz, der dem Luftangriff im November 1944 zum Opfer fiel. Im Jahre 1963 wurde dieser Totentanz durch den Innsbrucker Freskomaler Wolfram Köberl in neuer Form unter Anlehnung an das Vergangene geschaffen.

Um das Jahr 1683 angelegt, wurden hier durch zwei Jahrhunderte die Toten zur Ruhe gebettet. Zugewanderte, Emigranten und Refugiés fanden hier ihre letzte Ruhestätte neben den Geschlechtern der Einheimischen. Wenzinger, der große Künstler und Baumeister, Jacobi, der Freund Goethes, Sautier und Rotteck, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Vater des großen Malers Anselm Feuerbach, Stadtväter, Gefallene der 48er Revolution liegen hier in Eintracht und Frieden beieinander. In den Grabmalen spiegeln sich der Barock, das Rokoko, der Klassizismus und das nachfolgende Empire. Es ist die Zeit der deutschen Klassiker mit Schiller, Goethe und Hölderlin, die hier in den Grabsteinen künstlerischen Niederschlag gefunden hat.

Um 1790 hielt der Klassizismus seinen Einzug. „Edle Einfachheit und stille Größe“ könnte man die Sprache dieser Epoche nennen. Das Kreuz wird in dieser Zeit von den alten Gräbersymbolen verdrängt. Eine antike Luft heiterer Todesbereitschaft und Ergebung in das Unabänderliche umwittert die alten Grabsteine. Der Schmetterling als Symbol der Seele, der Tod, durch einen Jüngling symbolisiert, die

erlöschende Lebensfackel, die abgebrochene Steinsäule, treten uns auf den Grabsteinen entgegen. Hier erzählt uns das Grabmal — im Gegensatz zur Moderne —, das außer Geburtsjahr, Todesjahr und Beruf meist kaum etwas aussagt — noch vom Leben des Verstorbenen, von seinem Charakter und seinem Tun. Wie seelenlos sind dagegen doch manche unserer modernen Grabzeichen auf den Friedhöfen unserer Tage geworden! Von der Persönlichkeit des Verstorbenen erfahren wir nichts. Der Alte Friedhof in Freiburg dagegen gibt uns eine bildhafte Vorstellung von den Jahrhunderten, in denen die hier gebetteten Toten gelebt und gelitten haben. Wer sein Ohr der Sprache dieses Ortes zu öffnen versteht, kann sich wohl vorstellen, wie die Menschen beschaffen waren, die hier ruhen, und wie sie gestorben sind. Geruhsam und still war diese Zeit, obwohl auch in diesen Jahren mannigfache Weltchicksale sich erfüllt haben.

Besonders wertvolle Anregungen aber für alle Gedanken der Totenehrung und die Pflege der Grabstätten unser verstorbener Angehörigen wird stets der Alte Friedhof in Freiburg geben.